

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

**Abonnementspreise:**

Einzelheft	50 Cts.	100 Cts.
3 Monate	1.50	3.00
6 Monate	3.00	6.00
1 Jahr	6.00	12.00

**Insertionspreise:**

10 Zeilen	1.00
20 Zeilen	2.00
30 Zeilen	3.00
40 Zeilen	4.00
50 Zeilen	5.00

**Verkaufs- und Verwaltungsbüro:**  
St. Paulusdruckerei, Im Hof, Freiburg.

**Kassensystem:**  
Kassensystem A. Vogler, Freiburg.

### Brief aus der Ostschweiz

(x) Wundervoll nach dem ausgiebig gefallenen Regen, lächelt uns tagtäglich warmer, helber Sonnenschein hernieder. Die ausgedörrten Flächen zeitigen wieder saftiges Grün und ist noch einige Ausläufer auf Herbstweide vorhanden, zur größten Genugtuung unserer fleißigen Landwirte. Schmunzeln hebt sich dies Jahr der Weinbauer die Hände — Derjenige nämlich, welcher nicht in den letzten Fehljahren die Reben als überflüssiges Ding verzuweinstiglos wie ein ungeratenes Kind verstoßen hat. Herrlich grünend stehen sie da, die edlen Rebenberge und schon sehen uns aus dem duftenden Blätterwald ertönen und blaugelblich Beeren entgegen, eine zu dieser Jahreszeit schon lange nicht mehr gesehene und desto erfreulichere Erscheinung. Ein Jahrhundert vor ein, einem sogenannten „Herrenwein“ soll es geben, man sagt von einer ausgezeichneten Qualität — aber auch von einem ausgezeichneten „Herrenpreis“. Nun, ein guter Tropfen soll bezahlt werden — können wir ihn von Herzen dem gepflanzten Weinbauern! Herbor mit dem blauen Steintrug, Prost!

zu handlen des Bundesrates feierlich protestiert. Wir denken, daß alle Interessen und vorab die schweizerischen gebührend berücksichtigt werden. Die Kreuzlinger sehen sich heute gezwungen, an die öffentliche Meinung der Mittelgenossen zu appellieren, im Vertrauen auf den altbekanntesten Grundgesetz: Alle für einen, einer für Alle, schreibt mit Recht der „Wächter“.

Die schöne, seit zwei Jahren angefangene Mittelthurgaubahn geht ihrer Vollendung entgegen und wird im November eröffnet. Die immer sich regenden Weinsfelder wollten auch auf diese Zeit eine Gewerbeausstellung veranstalten, dieselbe mußte aber infolge ungenügender Anmeldungen wahrscheinlich auf — längere Zeit — verschoben werden! Vom Gesichtspunkt der Fest- und Ausstellungsbühnen aus, keineswegs zu bedauern. Will der nächste Thurgauer vielleicht in dieser Beziehung ein ungewöhnliches Beispiel zur Abrihtung geben?

Ueber den schrecklichen Brändelsturz des profitorischen Gerüstes zur Erbauung eines steinernen Viaduktes, 40 m lang und 50 m hoch, zur Ueberschreitung der Schlucht eines aus dem Tal Mala kommenden Wildbaches, bei welchem es etwa 15 Tote und ebenfalls Verwundete gab, kommen nachträglich Nachrichten in die Öffentlichkeit — welche der Bauleitung Gleichgültigkeit und zu wenig Vorsichtsmassregeln vorwerfen. Item, das bedauerliche Unglück ist geschehen. — Sämtliche Arbeiter haben die Baustelle verlassen. Die Verbringung der Beteiligten der Arbeiter und Bevölkerung — der Vertreter der Behörden und höchsten Wahren statt. Der hohe Bundesrat hat ein Kondolenztelegramm geschickt. Ehnen, aber nur geringen Trost für die hinterlassenen Witwen und Waisen.

Samstag aus Bern folgendes „Mitgeteilt“ aus dem Bundeshaus:

Der Bundesrat hat sich am 29. August mit den Vorfällen auf den Wappsteinen St. Gallen und Herisau befaßt und beschlossen, den Kreisinspektor der VII. Division, Oberst Fels, und den Inspektionsoffizier der Infanterie, Oberleutnant Gatterer für den Rest der laufenden Amtsperiode zu beurlauben und auf den 1. April 1912 zu den Inspektoren mit reduzierter Verwendung zu versetzen. Das Militärdepartement ist vom Bundesrate ermächtigt worden, die Geschäfte des Kreisinspektors der VII. Division vertretungsweise dem Kreisinspektor der 8. Division, Oberstdivisionär Schlegel, zu übertragen.

Das Militärdepartement hat überdies nach Untersuchung der Vorkommnisse, welche sich kürzlich während der dritten Infanterieregimentschule der 2. Kompagnie der 7. Division in Herisau zugetragen haben, folgende Strafverfügungen getroffen: Hauptmann Juchler, Kompagnie-Inspektor, fünfzehn Tage strenger Arrest; Oberleutnant Hermann Dreht, Kompagnie-Kommandant, sechs Tage gestrichelter Arrest mit dem Verbot, Befehle zu empfangen; Leutnant Rudolf Staub, Zugführer, fünfzehn Tage strenger Arrest.

Wie aus dieser Meldung zu ersehen ist, hat das neue „Gerechtigkeitsreglement“ von Herisau an oberster Stelle glücklicherweise nicht Anhang gefunden. Das Schweizervolk wird dies mit Genugtuung vernehmen und den Wägen den ihre zugehörige Portion nicht mißgönnen. Wenn damit die rohen Auswüchse verschwinden, so ist dem Soldatenstand am meisten gebietet.

Am 25. d. fuhren wir den Inseln Korsika und Sardinien entlang. Erstere festsetzte besonders unsere Aufmerksamkeit. Ihr Gebirge hat viel Ähnlichkeit mit unseren Alpen. Eine Partie könnte mit den Sattelsteinen bei Jaun verwechselt werden. Korsika ist schwach bevölkert und wenig bebaut. Gegenwärtig ist sie ganz ausgebrannt von oben bis unten. Die Berge von Sardinien haben mildere Formen und wurden daher weniger beachtet.

Am 26. d. passierten wir die Ilyrischen Inseln und die Meerenge von Messina. Vorab galt die größte Aufmerksamkeit den beiden Vulkanen Stromboli und Vezna. Der Ausblick dieser rauchenden Berge ist geradezu großartig. Die Ilyrischen Inseln zeigten uns meistens nur ihre zornige, tiefstürzige Felsenfronte; sie sind arm an Vegetation und Bevölkerung.

Bei der Durchfahrt zwischen Kalabrien und Stizilien war alles auf dem Verbot, den Feldstecher in der Hand. Ueberall starteten und die Ruinen der Erdbeben von 1907—1909 entgegen. Ganze Dörfer und Städte liegen darnieder. Die Bevölkerung hat sich wieder abwärts angelagert. Aber über den Trümmern wacht und sorgt die christliche Nächstenliebe. Die verschlehenen Hilfsvereinigungen haben ganze Reihen von Holzbaracken errichtet, die wir an ihrer Regelmäßigkeit leicht erkennen.

Der mittlere Teil von Messina liegt total darnieder und kann jedenfalls wegen des vielen Schuttes nicht so leicht wieder erbaut werden, — ein ungeheures Grab, wo am 28. Dez. 1908 über 65,000 Menschen verschüttet wurden. Neumessina erhebt sich fählich und nördlich der Altstadt. Als wir Stizilien aus der Ferne erblickten, ganz ins ferne Orange seiner Weinberge und ewigblühenden Orangebäume getaucht, dachten wir an Mörikes Gedicht: „Da liegt Daphn, mein Land!“ Wer hätte geglaubt, all da eine Stätte des Todes und des Jammers zu schauen!

In der Uebersicht auf einen solchen „Heurigen“ ist es begreiflich, wenn die Nerven sich schon regen, das Blut sich erwärmt, und da und dort politische Kampfeslust und Sessellappelt sich zeigt. Jetzt schon beanspruchen diese oder jene Partei Instanzgemäß die „vorigen“ Nationalratsesseln mit ziffernmäßiger Begründung für sich; währenddem es von der andern Seite zurückfinkt: „Wie die Früchte sich blähen“ oder: Ihre bekannteste Tugend ist nicht neu aber — unverschämte und ihr höchster „Grundgesetz“ sei der „Kirchturm“ ohne sich oben hinaus erschwingen zu können. Also der Tanz kann losgehen. In jedem Falle werden unsere freisinnigen herrschenden Parteien eventuelle Konzessionen nur machen, wenn der Minderheitskandidat denselben in allen Beziehungen „acceptum“ und „acceptabile“ erscheint!

Der Kaffier des in den letzten Tagen in St. Gallen unter Beteiligung einer Masse Publikum veranstalteten und schauhaft mißlungenen Schauspiels, „Reinfurt“, welcher zum größten Erschrecken der Veranstalter, mit der allerdings nicht sehr schwer beladenen Kasse, das Weite suchte und durchbrannte, wurde in Straßburg verhaftet. Wir wünschen dem projektierten freiburgischen Schauspieler auf dem Theater Woskfelde einen besseren Erfolg!

Auf dem jonischen Meer, den 27. August 1911.

Die Italiener haben uns einen dummen Streich gespielt. Am 26. d. sollten wir in Neapel landen. Schon dachten wir an das Sprichwort: Veder Napoli, e poi morire, „siehe Neapel und sterb!“ Aber, da wir uns Marseille näherten, galtten wir als Choleraverdächtig und wurden daher von den lebenswürdigen Fratelli unbarmherzig ins weite Meer hinausgeworfen.

Herrlich ist so eine Meerfahrt! Unser Schiff, 135 m lang und 10 m breit, sitzt mitten auf einer buntenblauen, riesigen, runden Scheibe, deren Rand sich im Vertrauen verliert. Das schönste Wetter begleitet uns mit einer Durchschnittstemperatur von 20 Grad. Die Fahrt durch das sardinische und tyrrhenische Meer war recht ruhig; anders aber wurde es auf dem jonischen, wo wir auf eine ziemlich starke Grundströmung gerieten. Und mit ihr melbete sich die Meerkrankheit, der aber nur die Frauen erlagen.

Wenn die Griechen lebenswürdiger sind als unsere Fratelli Italiani, werden wir morgen um 7 Uhr in Piräus landen und die großartigen Ruinen von Athen besuchen. Momentan — es ist 10 Uhr abends — grüßt gerade das bläuliche Feuer des Leuchtturmes von Katapan ins Guckloch meiner Kabine herein. Und mein letzter Gruß gilt den Lesern der „Freiburger Nachrichten“. Will ihnen noch melden, daß wir auf dem Schiffe kondensierte Milch von Dabingen genossen.

Etwas heißes Blut erregt unter der Bevölkerung die geplante Verlegung des Hauptpostamtes Kreuzlingen nach Petershausen. Wir begreifen die Erregung, welche diese Nachricht wie ein Blitz vom Himmel den Kreuzlingern, deren Geschichte ein von den aus dort flammeuden größten Staatsmännern und Landmännern Unterwerth und Norel geleitet wurden, verursacht. Also auf deutschem Boden würden Lagerhäuser errichtet, etwa 60—70 Familien müßten ihren Wohnsitz nach Petershausen verlegen und möglicherweise dann noch gezwungen, daß das schweizerische Verkehrspersonal durch „Deutsche“ ersetzt werde. In einer zahlreichen Versammlung wurde einstimmig gegen solche Projekte an die thurgauische Regierung

Die Herren Offiziere, welche sich die bekannnten Ausschreitungen auf den ostschweizerischen Wappsteinen von St. Gallen und Herisau haben zu Schulden kommen lassen, werden nun durch Urteilspruch der obersten Behörde aus dem Tummel ihrer Selbstherrlichkeit gestrichen, und zu einigem Nachdenken an einsamem Orte angewiesen.

Die Depeschagentur meldete am letzten

Wormarameer, den 30. August 1911.

Auf dem jonischen Meere haben wir das Weibervolk genickt wegen der Seekrankheit; aber auf dem ägäischen, das wir in der Nacht vom 28. auf den 29. August passierten, sollten wir dafür bestraft werden. Als ich um 11 Uhr abends einem lieben Reisegefährten, der an der

kommen zum erstenmal dahin. So kam ich unter die Kuppel, ging durch die Galerien und befand mich im Wartezimmer, wo immer eine so zahlreiche Menge von Müßiggängern und Neugierigen ist, daß ein Sohn seinen eigenen Vater nicht finden würde. Wenn man einmal dort ist, ist man sozusagen braunen. Als ich vorhin auf dem Trottoir war, dachte ich bei mir selbst, während ich die freie Luft einatmete: Wäre der arme Herr Renatus nur an meiner Stelle. So bin ich auf die Idee gekommen.

Renatus schüttelte den Kopf und reichte Gaele die Hand.

„Ich danke Dir,“ sagte er, „aber ich darf nicht fliehen. Wenn ich Deinem Rat folgte, Gaele, würde ich mich schuldig bekennen und entgehen.“

„Herr Renatus,“ meinte der brave Bretagner, „man entgeht sich nicht, wenn man seinen Kopf verliert.“

„Meine Pflicht ist, zu bleiben und die Strafe abzuwarten, wenn ich sie verdient habe.“

„Ihre Pflicht? Sind Sie dessen so sicher, und wenn nicht, was wollen Sie bringen? Berzählen Sie, Herr Revokator, ich spreche wie ein Bauer und wie ein Unwissender, aber auch wie ein ehrlicher Mann. Es gibt Dinge, die man nicht zu lernen braucht, weil der gesunde Menschenverstand uns dabei den Weg zeigt. Nur gut, Ihre Pflicht ist es nicht, hier zu bleiben; ich sage es Ihnen wie ich es meine. Es gibt ein armes, junges Mädchen, das sich augenblicklich umgeben wegen Ihres Schicksals weicht.“

„Johanna,“ sagte Renatus, die Hand aufs Herz legend. Und er schloß die Augen, als ob er das von Gaele wahrgenommene Bild des Schmerzigen derjenigen die er liebte, nicht ertragen könnte.

„Ja, Fräulein Johanna, das ist Ihre Pflicht. Vor dem ersten Tage an, wo sie hier war, habe ich

wohl gesehen, daß es Dinge gab — daß Sie — daß Sie — man, Sie verstehen, was ich sagen will.“

Renatus war aufgestanden und ging in großer Erregung im Zimmer auf und ab. Höflich blieb er stehen und sagte, mit der Hand über seine Stirne streichend:

„Du sagst? — Drei Tagen hoch?“

„Dannach kommen Sie in einen Gang, wo Sie am Ende die Freiheit finden. Ich werde Sie zudem nicht verlassen. In fünf Minuten sind wir auf der Straße.“

„Und wenn meine Flucht Sie in Gefahr bringt?“

„Nicht? Hat man mir befohlen, Sie zu bewachen? Wie ich Ihr Gefangniswärter? Aber beruhigen Sie sich; ich werde ein ganz unschuldiges Gesicht machen, sobald aller Verdacht ausgeschloffen ist. War wird nicht ein alter Insurgent, ohne eine Menge Kriegskisten gelernt zu haben.“

„Der Ort, der dort Schildwache steht?“

„Der wird ein leeres Zimmer bewachen, das ist alles.“

„Nun denn —“

Mit einer entschlossenen Geberde vollendete Renatus seine Gedanken. Er nahm seinen Hut und seine Handtasche und machte einige Schritte nach dem Ausgange, den Gaele ihm gezeigt hatte.

„Gehen Sie ohne Furcht,“ sagte dieser flüsternd. „Auf der Treppe komme ich zu Ihnen, Herr Renatus, das ist der schönste Tag meines Lebens.“

Höflich ging die Tür auf, der Diener des Herrn von Laigneville erschien auf der Schwelle, feierlich und ernst.

Gaele und der Revokator blieben, stumm vor Erstaunen, wie an der Boden genagelt stehen.

„Der Herr Generalprokurator wünscht Herrn von Montfort zu sprechen,“ sagte der Diener.

Renatus streckte die Hand aus, um sich an einem Stuhle festzuhalten. Er fürchtete in Schmach

zu fallen, der Angewiesene peinte ihn auf der Stirne.

„It — er allein fragte er mit kaum verständlicher Stimme.“

„Allein,“ antwortete der Diener.

„Sagen Sie, daß ich käme.“

Der Gerichtsdienner ging. Renatus trank mit langen Zügen weißes Glas Wasser. Er trocknete sein mit Schweiß bedecktes Gesicht ab, nahm seinen Hut und warf einen letzten Blick auf das Zimmer, das er für immer verließ. Dem tiefstürzenden Gaele warf er ein letztes Lebenswort zu, ging aus dem Zimmer und trat in das Kabinett des Generalprokurators.

Dieser, wie immer lächelnd bis an's Herz heran, erwiderte seinen Gruß mit einem leichten Nicken.

„Nehmen Sie Platz, mein Herr,“ sagte er, ihm einen Stuhl anbietend.

Renatus gehorchte. Er suchte seine ganze Kaltblütigkeit zu sammeln, und fürchtete, daß die Bewegung, die ihm die Achse zuwärtete, ihm die Kraft nehmen würde, auf die ersten Fragen seines Vorgesetzten zu antworten.

Dieser legte seine Feder nieder, richtete das Haupt auf, und sagte kühl, ohne Zorn, in dem Ton eines Mannes, dessen Ansichten unerschütterlich fest stehen: „Herr von Montfort, Berichte, denen ich alles Vertrauen zu schenken genötigt bin, haben mir Tatsachen mitgeteilt, so ernst und wichtig, daß ich gegen Sie eine außerordentliche Maßregel habe nehmen müssen. Ich sehe mich gezwungen anzunehmen, daß Sie Ihre Pflicht verlegt haben.“

Renatus schloß die Augen, sein Herz klopfte heftig, ein Bluffstrom stieg ihm in die Wangen; er ließ den Kopf sinken und wartete.

„Wenden Sie sich nicht darüber, mein Herr,“ fuhr der Generalprokurator fort, „weil ich mich nicht auf den Argwohn, den einige Umstände

kommen zum erstenmal dahin. So kam ich unter die Kuppel, ging durch die Galerien und befand mich im Wartezimmer, wo immer eine so zahlreiche Menge von Müßiggängern und Neugierigen ist, daß ein Sohn seinen eigenen Vater nicht finden würde. Wenn man einmal dort ist, ist man sozusagen braunen. Als ich vorhin auf dem Trottoir war, dachte ich bei mir selbst, während ich die freie Luft einatmete: Wäre der arme Herr Renatus nur an meiner Stelle. So bin ich auf die Idee gekommen.“

### Genilleton

37

### Der Talisman

Historische Erzählung  
aus der Zeit der Verbannung Napoleons I.  
Von G. Lenze.

„Ein Polkist steht dort auf Posten,“ wiederholte Gaele aufgeregt, „und ich werde Sie auf diesem Wege retten.“

Er wies nach der Türe, die in das Zimmerchen führte, das Johanna während ihres Aufenthalts im Justizgebäude bewohnt hatte.

„Und denkst Du, Gaele, daß Herr von Laigneville so schlecht seine Maßregeln getroffen hat? Set überjagt, daß Du unter an der Treppe...“

„Aber Sie brauchen nicht die Treppe hinab. Sie müssen im Gegenlicht in die Höhe...“

„In die Höhe? Wo?“

„Hören Sie mit gut zu, Herr Renatus. Der Weg ist sicher, dafür bürgte ich. Ich selbst habe ihn schon noch benutzt. Sie hatten mir den Schlüssel gegeben, das Gebäude zu verlassen, ohne gesehen zu werden, und da ich der Geschichte nicht traute, meinte ich gut zu tun, einen Umweg zu machen. Ich habe drei Gänge erklimmt und kam dann vor die Gartentüre, die nach der Gerichtskammer des Justizgerichts führt; dort habe ich mich nach links gewandt und kam in den Jungsalkal; dann bin ich dem langen Gange gefolgt, den Sie wohl kennen und der immer mit Leuten gefüllt ist, die bei dem Untersuchungsrichter Zeugnis ablegen müssen. Man ist sicher, dort von niemand erkannt zu werden, denn alle diese Leute sind im Justizgebäude fremd und

wohl gesehen, daß es Dinge gab — daß Sie — daß Sie — man, Sie verstehen, was ich sagen will.“

Renatus war aufgestanden und ging in großer Erregung im Zimmer auf und ab. Höflich blieb er stehen und sagte, mit der Hand über seine Stirne streichend:

„Du sagst? — Drei Tagen hoch?“

„Dannach kommen Sie in einen Gang, wo Sie am Ende die Freiheit finden. Ich werde Sie zudem nicht verlassen. In fünf Minuten sind wir auf der Straße.“

„Und wenn meine Flucht Sie in Gefahr bringt?“

„Nicht? Hat man mir befohlen, Sie zu bewachen? Wie ich Ihr Gefangniswärter? Aber beruhigen Sie sich; ich werde ein ganz unschuldiges Gesicht machen, sobald aller Verdacht ausgeschloffen ist. War wird nicht ein alter Insurgent, ohne eine Menge Kriegskisten gelernt zu haben.“

„Der Ort, der dort Schildwache steht?“

„Der wird ein leeres Zimmer bewachen, das ist alles.“

„Nun denn —“

Mit einer entschlossenen Geberde vollendete Renatus seine Gedanken. Er nahm seinen Hut und seine Handtasche und machte einige Schritte nach dem Ausgange, den Gaele ihm gezeigt hatte.

„Gehen Sie ohne Furcht,“ sagte dieser flüsternd. „Auf der Treppe komme ich zu Ihnen, Herr Renatus, das ist der schönste Tag meines Lebens.“

Höflich ging die Tür auf, der Diener des Herrn von Laigneville erschien auf der Schwelle, feierlich und ernst.

Gaele und der Revokator blieben, stumm vor Erstaunen, wie an der Boden genagelt stehen.

„Der Herr Generalprokurator wünscht Herrn von Montfort zu sprechen,“ sagte der Diener.

Renatus streckte die Hand aus, um sich an einem Stuhle festzuhalten. Er fürchtete in Schmach

zu fallen, der Angewiesene peinte ihn auf der Stirne.

„It — er allein fragte er mit kaum verständlicher Stimme.“

„Allein,“ antwortete der Diener.

„Sagen Sie, daß ich käme.“

Der Gerichtsdienner ging. Renatus trank mit langen Zügen weißes Glas Wasser. Er trocknete sein mit Schweiß bedecktes Gesicht ab, nahm seinen Hut und warf einen letzten Blick auf das Zimmer, das er für immer verließ. Dem tiefstürzenden Gaele warf er ein letztes Lebenswort zu, ging aus dem Zimmer und trat in das Kabinett des Generalprokurators.

Dieser, wie immer lächelnd bis an's Herz heran, erwiderte seinen Gruß mit einem leichten Nicken.

„Nehmen Sie Platz, mein Herr,“ sagte er, ihm einen Stuhl anbietend.

Renatus gehorchte. Er suchte seine ganze Kaltblütigkeit zu sammeln, und fürchtete, daß die Bewegung, die ihm die Achse zuwärtete, ihm die Kraft nehmen würde, auf die ersten Fragen seines Vorgesetzten zu antworten.

Dieser legte seine Feder nieder, richtete das Haupt auf, und sagte kühl, ohne Zorn, in dem Ton eines Mannes, dessen Ansichten unerschütterlich fest stehen: „Herr von Montfort, Berichte, denen ich alles Vertrauen zu schenken genötigt bin, haben mir Tatsachen mitgeteilt, so ernst und wichtig, daß ich gegen Sie eine außerordentliche Maßregel habe nehmen müssen. Ich sehe mich gezwungen anzunehmen, daß Sie Ihre Pflicht verlegt haben.“

Renatus schloß die Augen, sein Herz klopfte heftig, ein Bluffstrom stieg ihm in die Wangen; er ließ den Kopf sinken und wartete.

„Wenden Sie sich nicht darüber, mein Herr,“ fuhr der Generalprokurator fort, „weil ich mich nicht auf den Argwohn, den einige Umstände

kommen zum erstenmal dahin. So kam ich unter die Kuppel, ging durch die Galerien und befand mich im Wartezimmer, wo immer eine so zahlreiche Menge von Müßiggängern und Neugierigen ist, daß ein Sohn seinen eigenen Vater nicht finden würde. Wenn man einmal dort ist, ist man sozusagen braunen. Als ich vorhin auf dem Trottoir war, dachte ich bei mir selbst, während ich die freie Luft einatmete: Wäre der arme Herr Renatus nur an meiner Stelle. So bin ich auf die Idee gekommen.“

Volksbank  
Kapital Fr. 65,000,000.—

gationen  
nachher jederzeit gegen  
von Fr. 500.—, 1000.—  
Wunsch auf den Namen

Volksbank  
Kapital Fr. 65,000,000.—

gationen  
nachher jederzeit gegen  
von Fr. 500.—, 1000.—  
Wunsch auf den Namen



Unbesitz in London Professor der Industriel-chemie ist, gute Nacht wünschte, sagte er mir: „Heute abend gibt's etwas, da können Sie betreiben, ob Sie fechtlich sind.“

Wichtig, um 12 Uhr ging's los. Ein harter Wind flog das Schiff auf der linken Flanke an, so daß es schwankte und trachte. In meiner Kabine pendelte alles herum, was an den Wänden hing, und ich mußte mich ordentlich halten, um nicht aus dem Bette geworfen zu werden. Es interessierte mich zu wissen, wie es auf dem Berdecke und im Schiffe herumgehe. Ich sprang also auf und hinaus. Der Sturm ging so heftig, daß man befürchtete jeden Augenblick über Bord getragen zu werden. Im Zwischenraume lagen die Passagiere der 3. und 4. Klasse zusammengelauert, kreuz und quer durcheinander wie die Soldaten nach einem heißen Treffen. Die Matrosen waren an der Arbeit und gingen sicheren Schrittes. Die Weiber und Kinder weinten, schrien und heulten. Ueber Bord prältschten die Wellen herein. So ging's fort etwa zwei Stunden lang. Ich lehnte in meine Kajüte zurück und gelobte, sie beim Sturme nicht mehr zu verlassen, es sei denn, daß das Wasser hereinfließe. Und am Morgen war alles fesseln. Auch die meisten Männer hat's getroffen. Kopfweh, Erbrechen und Appetitlosigkeit, große Müdigkeit in den Gliedern sind die gewöhnlichsten Charaktere dieses Leids. Als wir aber in der Mittagszeit vor Smyrna anlangten, war wieder alles auf den Beinen.

Vorgestern, am 28. August 1911 langten wir in Piräus an, um 9 Uhr vormittags wurden wir ans Land steigen. Piräus ist der Hafen von Athen und zählt für sich allein circa 80,000 Einwohner. Die Stadt hat teils abendländischen und teils orientalischen Charakter. Da die Griechen mit ihrem Kalender um 13 Tage zu spät sind, so hatten sie gerade das Fest Maria Himmelfahrt. Wir hatten also Gelegenheit zu manch interessanter Beobachtung. Aber alles ist recht schmutzig, überall konnten wir es sehen und riechen.

Amüsant war unsere Ankunft im Hafen Porto Leone. Wir wurden förmlich von einer Anzahl Wachen umschwärmt. In allen Sprachen boten uns die Neugierigen ihre Dienste an. Und als der Aufsteig niedergefallen wurde, führten sie wie eine Hochzeit ins Schiff herein. Sogleich mußten unsere Kabinen abgeschlossen werden, denn wo sie einen Koffer fanden, schleppten sie ihn ohne weiteres auf ihre Kähne hinaus. Eine Zeitlang ergötzen wir uns lässlich an diesem Treiben. Und bald machten wir nähere Bekanntschaft mit ihnen und fanden, daß sie recht gutmütig sind, wenn auch etwas lässig mit ihrer ungeheuren Dienstreue. Tags darauf lernten wir eine ähnliche Bande im Hafen von Smyrna in Kleinasien kennen. Diesen Selben war noch weniger zu trauen. Unsere Matrosen mußten sie mit Peitschenhieben und Fußtritt von Dampf abhalten. Da halfen wir recht gerne mit.

In Athen galt unser erster und längster Besuch der Akropolis, wo die großartigen Ruinen der alten heidnischen Tempel stehen. Natürlich kann ich hier nicht auf Einzelheiten eingehen. Noch nie habe ich die ganze Wucht zweier Kräfte so gespürt wie auf der Höhe von Athen: Die schöpferische Kraft der menschlichen Kunst und die schonungslose Zerstörungsmut der Zeit.

Als wir beim Einmarsch über das Meer dahinfuhren und den majestätischen Sonnenuntergang hinter dem Gebirge Geleckenlands betrachteten, da gedachten wir der lieben Heimat, und dankten Gott, daß er uns verlassen hat, in einem Lande zu wohnen, frei von griechischer Falschheit und türkischer Despotie. Diesem Lande gilt auch mein Gruß vor der Einsahrt ins goldene Horn von Konstantinopel.

Greber, Inspektor.

Schweiz

Das Referendum

In Sachen Kranken- und Unfallversicherung soll nach einer Mitteilung, die dem „St. Galler Tagblatt“ zugekommen, bereits zu Stande gekommen sein.

Schweizerischer Städtetag.

In Glarus versammelten sich am letzten Samstag 120 Delegierte als Vertreter von 43 Schweizer-Städten zum Schweiz. Städtetag. Stadtschreiber Volkiger (Büsch) und Stadtpräsident Paul Vliet (Genf), sprachen über die Ausländerfrage, jener über die staatspolitischen Gesichtspunkte, dieser über die speziellen Verhältnisse in Genf. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: Der schweizerische Städteverband erachtet es als ein Gebot nationaler Selbsterhaltung sozialer Gerechtigkeit, durch rasch erfolgende bundesrechtliche Maßnahmen die Nationalisierung der durch Geburt oder lange Niederlassung mit der Schweiz verbundenen Ausländer herbeizuführen. Der Städtetag ist bereit, die darauf abzielenden Bestrebungen zu unterstützen und beauftragt seinen Vorstand, in diesem Sinne zu handeln und nötigenfalls einer außerordentlichen Tagung Maßnahmen von besonderer Tragweite vorzulegen.

Nach dem Mittagsbankett führen die Delegierten ins Rhodan zur Besichtigung des Lötschwerkes.

In der Versammlung vom Sonntag den 3. ds. referierten Regierungsrat Städtin-Basel und Stadtpräsident Amer-Schneider-Genf über die Maßnahmen zum Schutze des Stadtbildes vor Verunstaltungen. Die Thesen der Referenten, sowie das Muster einer Verordnung zum Schutze des Stadtbildes wurden gutgeheißen. Von einer gemeinsamen Ausstellung der Stadtverwaltungen an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914 wird abgesehen. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, eine schweizerische Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ins Leben zu rufen. Die nächste Versammlung wird in Genf stattfinden.

Als Vertreter von Freiburg waren abgeordnet die Herren Gemeinderäte Direktor Brühlhardt, Chassot und Veltin.

Schweizerischer Fischtag in St. Gallen.

Der von Nationalrat Meiser präsierte, von 27 Sektionen besetzte schweizerische Fischtag bezeichnete am letzten Sonntag, den 3. ds., des Brenets als nächstjährigen Versammlungsort und beschloß die Abhaltung eines Fischereifestes im November in Luzern unter der Leitung von Fischereinspektor Surbed-Bern und Prof. Heuser-Büsch. Er stimmte den Maßnahmen für die Beteiligung an der schweizerischen Landesausstellung 1914 zu. Der Antrag des Zentralkomitees betreffend Erweiterung des Komitees durch Beiziehung von Berufs-fischern fand Genehmigung. Die Versammlung überwies dem Zentralkomitee zuhanden der Bundesbehörden zwei Anregungen, welche einen wirksameren Schutz des Fischbestandes seitens der Kantone Freiburg und Appenzell J.-Rh. bezwecken. An der Hauptversammlung referierten Inspektor Surbed-Bern über die Verunreinigung der Fischgewässer, und Prof. Heuser-Büsch über die Fischruinulose, woran sich eine interessante Diskussion knüpfte.

Der große Stadtrat von Zürich bewilligte am Samstag ohne Diskussion zuhanden der Gemeinde einen Kredit von Franken 5,720,000 für neue städtische Verwaltungsgebäude und für die dadurch bedingten Straßenbauten an der Schöpf- und einen Kredit von 2,321,000 Fr. für den Bau eines an der „Urania“ anschließenden Geschäftshauses.

Caritas-Kongress in Basel.

Die Teilnehmenden für den am 12. und 13. September in Basel stattfindenden I. Schweizerischen kath. Caritas-Kongress können bei der Zentralkasse des Schweiz. kath. Volksvereins in Luzern Friedensstraße 8, bezogen werden. Diese Kongresskarten, welche zum Preise von 2.— Fr. ausgegeben werden, berechtigen zum Gratisbesuche des Programmes und der Broschüre mit den Leitfäden der Referate, zum freien Eintritt zu sämtlichen Sektions-Sitzungen und den Abendversammlungen sowie zum Besuche des Kongressberichtes mit einem Rabatt von 33 1/3 % vom Ladenpreise. Bezüglich der Bestellung für Logis beliebe man sich an den Präsidenten des Quartierkomitees, Herrn Großrat Dr. A. Joss, Advokat in Basel, zu wenden.

Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung in Gerisau.

Am letzten Sonntag morgen um 8 Uhr wurde in Gerisau die kantonale appenzelische Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 5. Oktober. Am Nachmittag fand ein großer historischer Umzug statt mit einer Menge von kostümierten Gruppen, Handwerk und Gewerbe in alter und neuer Zeit darstellend. Der Zug zählte tausend Teilnehmer. Eine gewaltige Zuschauermenge aus nah und fern hatte sich eingefunden.

Die Bodensee-Toggenburgbahn und die Appenzelbahnen haben zusammen 23,000 Personen befördert, wovon auf die letztere, die sonst eine geringere Verkehrsrequenz aufweist, allein 6000 fielen.

Der italienische Zöllner auf St. Bernhard.

Dem „Bund“ wird über den in den letzten Wochen „berühmt“ gewordenen Drogzöllner am Großen St. Bernhard geschrieben:

Fallen hat allen Grund, seinen dort stationierten Capo-sezione an eine seiner Ausstellungen zu nehmen. Der Mann verkennt diese Ehre. Die kürzlich erwähnten Fälle sind durchaus nicht alles, was der Mann schon geleistet hat. Denn in einem französischen Blatte lasen wir letztes Jahr, daß er ein französisches Automobil nach Martigny zurückpedalerte, weil die Zölner mit nicht französischem Gold und französischen Noten den Eingangszoll bezahlen wollten. Diese Sorte Geld kenne er nicht, erklärte er den Reisenden. Und wohl oder übel mußten dieselben nach Martigny zurück, wo ihnen der Maire dieser Stadt, „subvontommend wie alle unsere Beamten nun einmal sind“ (man wird, wie schon so oft, den Franzosen ihre unzureichenden geographischen Kenntnisse verzeihen) mit schweizerischem Gold und schweizerischen Noten aus der Verlegenheit half. Wie lange gebekt Italien dieses Original von einem Zollwächter noch dort oben zu belassen?

Bündner Risi und Fremdenverkehr.

Eine Gemeindeverordnung enthält im Interesse des Fremdenverkehrs die Bestimmung: Das Dingen der Wiesen sei vor dem ersten September verboten. Wegen dieser Bestimmung wurde referiert. Nun darf eine Gemeinde zur Förderung der Fremdenindustrie je nach Umständen das Privatigentum einschränken, insbesondere darf sie dies tun, in der Weise, daß sie mit Bezug auf das Dingen Einschränkungen verfügt. Im vorliegenden Falle aber muß nach Ansicht der Regierung gesagt werden, daß das angeordnete Verbot doch das Eigentum an den landwirtschaftlichen Grundstücken in zu weitgehendem Maße einschränkt, denn tatsächlich beschränkt das Verbot das Dingen für das ganze Tal und zwar sowohl mit Bezug auf die Bergwiesen, ohne Rücksicht auf die Entfernung von Dorf oder Straße usw. Im fernern beschränkt es auch das Dingen zeitlich in sehr bedeutendem Maße. Der kleine Rat er-

blickte im angeordneten Dingverbot eine Verletzung der Eigentumsrechte und hob das Verbot auf.

Gefährdung des Simplonschnellzuges.

Dem „Luz. Tages-Anzeiger“ wird geschrieben: Der Expresszug 217 Paris-Railand wäre 40 Kilometer von Pontarlier beinahe verunglückt. Dort waren Arbeiter damit beschäftigt, Felsen an der Bahnhöhle zu sprengen. Etwas vor der festgelegten Zeit, wo der Zug die Stelle passieren sollte, sahen die Arbeiter eine einzelne Lokomotive vorbeifahren und glaubten, daß deshalb der Zug eine starke Verzögerung haben müsse, und ließen deshalb die Zündschnüre in Brand. Kurz darauf fauete der Express vorbei und im gleichen Moment sprangen auch die Minen. Die ganze Ladung der losgerissenen Sprengstoffe traf die Lokomotive mit voller Wucht und beschädigte sie schwer. Trotzdem konnte sie den Zug bis Pontarlier befördern, allerdings mit bedeutend vermindelter Geschwindigkeit.

Wiesperre gegen Savoyen.

Infolge Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Hochsavoyen hat das schweizerische Landwirtschaftsdepartement die Einfuhr von Rindvieh über das Jura- und Valais bis auf weiteres verboten.

Verhaftung eines Mörders in Winterthur.

In Winterthur ist der Schlosser Friedrich Wilhelm Hager aus Rühheim im Großherzogtum Baden verhaftet worden, der am 10. August seine Geliebte Olga Lang ermordet und in einem Wägelchen verpackt hat. Der Verhaftete hat die Tat bereits eingestanden.

Eisenbahnwagen in Brand.

Am Samstag vormittag um halb 10 Uhr geriet zwischen den Stationen Gurtnellen und Amfeg in einem nach Norden fahrenden Güterzuge ein mit Moorholzfestungen beladener Eisenbahnwagen in Brand. Der Wagen wurde auf offener Strecke stehen gelassen. Die ganze Ladung sowie sämtliche Holzstücke am Wagen verbrannten. Bis um 12 Uhr mittags mußte zwischen Amfeg und Gurtnellen einseitig gefahren werden. Die Züge erlitten große Verzögerungen.

Ausland

Gewalttätigen Charakter

nehmen die Ruhestörungen in den Städten Nordfrankreichs an, welche im Laufe der letzten Woche wegen Verteuerung der Lebensmittel ausgebrochen sind. Im Bezirke von Valenciennes wurden viele Kaufleute von den Arbeitern zu der schriftlichen Erklärung gezwungen, nur zu Preisen, die von den Arbeitern festgesetzt seien, zu verkaufen; die Geschäftsläufe, die unter diesen Umständen mit Schäden arbeiten, schlossen die Läden. Die Arbeiter beschloßen, wegen der hohen Wiespreise bis auf weiteres nicht mehr zu schlachten. Die Arbeiter von Valenciennes, die einer Versammlung im Stadthause beigewohnt hatten, wurden von der Menge bedrängt und mußten in ein Café flüchten. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist eine Schwadron Reiter nach Valenciennes entsandt worden. In Fresnes brangen Arbeiter in Geschäfte ein, deren Besitzer sich geweigert hatten, Eier zu billigeren Preisen zu verkaufen, vernichteten die Einrichtung und plünderten die Vorräte. Ein Wächter wurde infolge der Aufregung vom Schlage getroffen und war sofort tot. In St. Quentin wurden unter dem Gefolge der „Internationale“ sämtliche Marktstände geplündert, Eier, Butter, Geflügel, Fleisch und Würstchen größtenteils vernichtet. Und allem Anschein nach hat die Bewegung noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, sondern sie droht sich vielmehr noch weiter auszubreiten. Auch in Paris beginnt man besorgt zu werden.

Wenn die hungeligen Massen, von nären Demagogen verleitet, Kaufhäuser, Bauernhöfe niederbrennen, und andere Lebensmittel zerstören, und dann werden die Ketten wohlfeiler! Armstellige Verblüdung.

Gize in Frankreich.

Die Temperatur erreichte am Samstag den 30. Grad Celsius. Mehrere Fälle von Schlag vor, drei tödlich verlaufen.

Internationale Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit

Das Komitee der internationalen Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit hat Samstag in Gent beschlossen, die nächste Versammlung des Komitees 1912 in Zürich und der internationalen Kongress 1913 in Gent abzuhalten.

Das Defizit der italienischen Ausgabe in Rom.

Das Amtsblatt der öffentlichen Anstalten hat das Gerücht, wonach die römische Ausgabe mit einem Defizit von 40 Millionen abschließen werde, für unrichtig. Die Ausgaben hätten 15 Millionen betragen. Das Defizit sich herausstelle, werde es ein nicht übersteigen.

„Ade nun ihr Lieben...“

Ein Komitee sozialistischer und republikanischer Arbeiter hat eine Volksabstimmung über die Notwendigkeit der Abschaffung des Waisenschatzes beschlossen. Bis jetzt haben 8000 Frauen unter von denen die meisten geschieden sind.

Das „Pilsener“ wird teurer.

Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Erhöhung der Pilsener Bier tritt tatsächlich in Kraft. Die Pilsener haben beschlossen, das Pilsener Bier um 2 Mark zu erhöhen. Die Fortschritte der Cholera.

Konstantinopel, 3. d. Bei der Cholera sind zwei Cholerafälle vorgekommen, auf einem Kanonenboot, der andere auf dem Kreuzer.

Gent, 4. d. Bei Schelbe-Anwohner wurden zwei Fälle von nostras festgestellt, die innert einiger Tage tödlich verliefen.

Saloniki, 4. d. In den letzten 48 Stunden ist der dem Militärhospital befallene fünf Cholerafälle, in der Genesung ein Fall festgestellt worden. Samstag in Koffovo eingetroffene sind zwei Mann erkrankt, in Utschub 22 gestorben, in Monastir 53, davon 10 starben.

Konstantinopel, 4. d. Die Cholera ist unter den aus Albanien zurückgekehrten Truppen aus, die gegenwärtig auf dem Ufer des Bosporus lagern. Es verlautet, daß während der letzten 24 Stunden von Offizieren und Mannschaften einige erlegen seien.

Russische Straßenräuber.

Auf der Straße von Maljow (S) nach Tuapse wurde der Postwagen überfallen, die 17,000 Rubel runden Wagen begleitender Gen darm tödelt.

Verhaftete Gemälbediebe.

Aus Rom meldet der Draht: Die Diebe der drei Gemälde von und Gulbo Rent verhaftet. Diese waren Ende Juli in der Galerie in Rom gestohlen worden. Alle 3 Gemälde sind unterseht wieder aufgefunden. Die Diebe hat sich im Gefängnis mittelst vergiftet.

Großer Waldbrand.

In den Forsten von Neigenstein wurde brennen 3000 Morgen Wald mehrere Häuser sind dem Feuer, da ternacht noch wüthete, zum Opfer gegeben.

Kriegsgerede

Gehen in Frankreich und Deutschland die Marokkoverhandlungen, welche unterbrochen waren, wurden am 1. wieder aufgenommen. Von den Bevollmächtigten heißt es, sie seien allerhöchsten Zugschritten ausgeführt diese nicht angenommen werden, so muß weiter zu verhandeln...

In beiden Ländern nimmt das Krieg. Es werden Volksversammlungen rufen. Die Pariser Sozialisten drohen Generalkrieg für den Moment der Erklärung. An der deutschen Volkshaus wurde in der Nacht vom letzten großen roten Buchladen gefürht Krieg oder Dynamit. An der französischen Volkshausgebäude wurden Aufschrift gefunden.

Neueste Unglücksfälle

Basel, 3. Sept. Sonntag nach 3 Uhr wurde am Klingenberg ein riger Knabe von einem Breal über erthelt vom Pferde einen Tritt un-

in meinem Geiste wahrgenommen haben, mich genötigt sehe, Sie auf Ihre Wort als Edelmann zu erwidern, mir die Wahrheit zu sagen, die volle Wahrheit, ohne etwas zu verschweigen oder zu bemaßen. Antworten Sie mir — oder gaudern Sie?

„Herr Generalprokurator,“ antwortete Menatus mit Aufbietung aller seiner Kräfte, „ich glaube nicht, die Ehre verliert zu haben. Als Staatsanwalt habe ich vielleicht nicht gehandelt, wie es sich ziemte, das gebe ich zu; aber als Edelmann würde ich, wenn es geht müßte, noch einmal zu handeln, wie ich gehandelt habe, und mein Gewissen acht mir keinen Vorwurf. Zudem schwöre ich Ihnen, daß ich Ihnen was meine Taten und mich selbst betrifft, nichts als die Wahrheit sage.“

„Es ist gut,“ sagte Herr von Vaigneville mit einem Nicken.

Menatus, der allmählich seine Ruhe wiedergewann, wagte nicht, seine Augen auf den Prokurator zu richten, dessen Gesicht ihm viel Kreuzer als gewöhnlich vorkam. Es zeigte dagegen zugleich jene Art von Ruhe und granfamer Genugthuung der Kräfte, die mit einer Maus spielt, welche schon im voraus verurteilt ist.

„Sie haben sich gestern zu General Herbaunt begeben?“

„Ja.“

„Wie kommt es, daß Sie dort angekommen sind vor den Polizeibeamten, die Fräulein la Roche folgen mußten? Kennen Sie schon die Wohnung Herbaunts?“

„Ich kenne sie.“

„Und Sie hatten diesen wichtigen Punkt der Untersuchung, die Ihnen übertragen war, geheim gehalten?“

„Ja, Herr Generalprokurator.“

Es herrschte einen Augenblick Schweigen. Herr von Vaigneville schien nachzudenken; dann sprach er:

„Ich komme zu den Dingen, die bei Herbaunt vorgefallen sind. Als die mit seiner Verhaftung beauftragten Polizeibeamten erschienen, haben Sie ihnen den Befehl gegeben, sich zu entfernen.“

„Ich bekenne es.“

„Nun denn, Herr von Montfort, hier die letzten Fragen, die ich Ihnen zu stellen habe; wie hatten Sie den Aufenthaltsort des Generals erfahren? Warum haben Sie, da Sie wußten, wo er sich befand, sich nicht beeilt, ihn verhaften zu lassen? Warum haben Sie endlich die Beamten, die die Verhaftung vornehmen sollten, weggeschickt?“

„Herr Generalprokurator,“ antwortete Menatus mit fieberhafter Verbissenheit, „eine anonyme Anzeige hatte mir diese Dinge enthüllt. Ich wußte, daß der Mann, der auf diese Weise seinen Vorgesetzten verrät, nur unter dem Einflusse des Hasses handelt. Wenn ich geschwiegen habe — und damit habe ich ohne Zweifel mit Rücksicht auf meinen Ruf verkehrt gehandelt — wenn ich geschwiegen habe, so tat ich es, weil ich an dieser niederträchtigen Tat nicht mitschuldig werden wollte. Der Clerge, der mit allem Verriet, hat nur der niedrigsten Leidenschaft Folge gegeben. Um sich zu rächen, daß seine Liebe nicht erwidert wurde, beschloß er, Fräulein la Roche ins Verderben zu stürzen, und mit ihr ihrer Vater und —“

„Genug!“ fiel Herr von Vaigneville ihm in die Rede.

Er stand von seinem Stuhle auf.

„Heute abend wird der Herr Großkanzler von Ihrer Haltung in Kenntnis gesetzt werden.“

Menatus, berichtet durch die Anklage, die er sich auferlegt hatte, niedergeschmettert unter dem Blick seines Vorgesetzten, den er auf sich ruhen sah, ließ einen leisen Schrei der Verzweiflung aus.

„Ich werde ihn selbst davon in Kenntnis setzen,“ fuhr der Generalprokurator fort. „In Erwartung

besser, was dann kommt, lege ich Wert darauf, Ihnen zunächst meine herzlichsten Glückwünsche anzubieten. Sie haben Beweise eines Scharfsinns und einer Erfahrung abgelegt, die man selten bei einem so jungen Beamten antrifft. Durch Ihre Kaltblütigkeit, die das größte Lob verdient, haben Sie dem Gerichte einen Irrtum erspart, der gegen uns die aufrichtige oder ersehnte Enttäuschung von Seiten erregt haben würde, die immer bereit sind, um die Fehler der Gerichtsbehörden zu tabeln.“

Menatus hob langsam sein Haupt unter diesem Wahregen von Amplexen. Er fragte sich, ob Herr von Vaigneville plötzlich verrückt geworden sei, oder aber ob er selbst unter der Wirkung einer so großen Aufregung, den Verhandlungen verloren habe. Mit seinen vor Bestürzung weit geöffneten Augen starrte er den Generalprokurator an, der seine Hände ergriß und in väterlicher Weise fortfuhr:

„Ich wählte seit einer Stunde, daß die ganze Intrigue aus persönlicher Rache von einem Clerge inszeniert worden ist, der die Hand an sich selbst legte und der, bevor er starb —“

„Er ist tot?“

„Nachdem er sein abscheuliches Verbrechen beauftragt hatte. Zudem ist Sie einem kurzen Verhör unterzogen, mein lieber Sohn, wolle ich einfach durch Ihr Zeugnis das Gefährnis dieses Clerges kontrollieren. Aber ich wiederhole Ihnen, daß kein anderer an Ihrer Stelle in einem solchen Falle seine Kaltblütigkeit zu bewahren gewußt hätte, und so viel Mühseligkeit und Vorsicht gezeigt hätte. Ich weiß nicht, ob ich selbst —“

„Aber,“ fiel Menatus ihm in die Rede, „verzeihen Sie, Herr Generalprokurator, wenn ich meinerseits mir gestalte, Ihnen einige Fragen zu stellen.“

„Gerne, mein Sohn, die Dienter, die Sie begleitet haben, geben Ihnen alle Rechte —“

„Woher wissen Sie, daß dieser Unglückliche...“

„Woher wissen Sie, daß dieser Unglückliche...“



Wenn die hungeligen Massen, von revolutionären Demagogen verleitet, Kausluden ersparmen, Bauernhöfe niederbrennen, Milch, Eier und andere Lebensmittel zerstören und vernichten — dann werden die Resten wohlfeiler werden! Armstellige Verblüdung.

**Sitze in Frankreich.** Die Temperatur erreichte am Samstag in einigen Vierteln 30 Grad Celsius. Es kamen mehrere Fälle von Hitzschlag vor, von denen drei tödlich verliefen.

**Internationale Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit.** Das Komitee der internationalen Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit hat Samstag vormittag in Gent beschlossen, die nächste Versammlung des Komitees 1912 in Zürich und den nächsten internationalen Kongress 1913 in Gent abzuhalten.

**Das Defizit der italienischen Ausstellung in Rom.** Das Amtsblatt der öffentlichen Arbeiten erklärt das Gerücht, wonach die römische Ausstellung mit einem Defizit von 40 Millionen Lire abschließen werde, für unrichtig. Die Ausgaben hätten 15 Millionen betragen. Wenn ein Defizit sich herausstelle, werde es eine Million nicht übersteigen.

**„Ade nun ihr Lieben...“** Ein Komitee sozialistischer und republikanischer Frauen in Rom hat eine Volksabstimmung über die Notwendigkeit der Ehehebelung eingeleitet. Bis jetzt haben 8000 Frauen unterschrieben, von denen die meisten geschieden sein wollen.

**Das „Pilsner“ wird teurer.** Die bereits vor einigen Tagen signalisierte Preissteigerung für Pilsner Bier tritt nunmehr tatsächlich in Kraft. Die Pilsner Brauereien haben beschlossen, das Pilsner Bier um 3 Kronen, das gewöhnliche Bier um 2 Kronen per Hektoliter zu verteuern.

**Die Fortschritte der Cholera.** Konstantinopel, 3. d. Bei der Flotte sind zwei Cholerafälle vorgekommen, bei einer auf einem Kanonenboot, der andere auf einem Kreuzer.

**Bei der Cholera-Anwohner in Mexiko.** In der Stadt Mexiko wurden zwei Fälle von Cholera nostras festgestellt, die innert einiger Stunden tödlich verliefen.

**Sakonnik, 4. d.** In den letzten 48 Stunden sind in der dem Militärhospital benachbarten Kaserne fünf Cholerafälle, in der Gendarmenschule ein Fall festgestellt worden. Unter den Samstag in Koffow eingetroffenen Rebellen sind zwei Mann erkrankt, in Koffow 47, davon 22 gestorben, in Koffow 52, davon 27 gestorben.

**Konstantinopel, 4. d.** Die Cholera breitet sich unter den aus Albanien zurückkehrenden Truppen aus, die gegenwärtig auf dem asiatischen Ufer des Bosporus lagern. Gerüchtele verlautet, daß während der letzten Tage einige Hunderte von Offizieren und Mannschaften der Seuche erlegen seien.

**Russische Straßenräuber.** Auf der Straße von Mailop (Sibirien) nach Tuapse wurde der Postwagen von Räubern überfallen, die 17,000 Rubel raubten. Ein den Wagen begleitender Gendarm wurde getötet.

**Verhaftete Gemalbediebe.** Aus Rom meldet der Draht: Die Polizei hat die Diebe der drei Gemälde von Rubens und Guido Bent verhaftet. Diese Gemälde waren Ende Juli in der Galerie Farnese in Rom gestohlen worden. Alle 3 Gemälde wurden unverzüglich wieder aufgefunden. Einer der Diebe hat sich im Gefängnis mittels Strychnin vergiftet.

**Großer Waldbrand.** In den Forsten von Kelsenstein und Königsvalde brennen 3000 Morgen Wald. Auch mehrere Häuser sind dem Feuer, das am Mittwoch noch wüthete, zum Opfer gefallen.

**Kriegsgerede** gehen in Frankreich und Deutschland rage um. Die Marokkoverhandlungen, welche acht Tage unterbrochen waren, wurden am 1. September wieder aufgenommen. Von den selbständigen Bevollmächtigten heißt es, sie seien mit den alleräußersten Zugeständnissen ausgerüstet. Wenn diese nicht angenommen werden, so sei es unnütz weiter zu verhandeln.

In beiden Ländern nimmt das Volk Stellung, die einen für, die andern gegen den Krieg. Es werden Volksversammlungen einberufen. Die Pariser Sozialisten drohen mit dem Generalstreik für den Moment der Kriegserklärung. An der deutschen Volkspartei in Brüssel wurde in der Nacht vom letzten Sonntag mit großen roten Buchstaben geschrieben: Kein Krieg oder Dynamit. An der Fassade des französischen Botschaftsgebäudes wurde dieselbe Inschrift gesunden.

**Neueste Anglischchronik** Basel, 3. Sept. Sonntag nachmittag halb 3 Uhr wurde am Klingenberg ein etwa vierjähriger Knabe von einem Brait überfahren. Er erhielt vom Pferde einen Treck und die beiden

Näder gingen ihm über den Leib. Er wurde schwer verletzt ins Spital verbracht.

Herisau, 2. Sept. In der Stallung des hiesigen Bürgerahls fiel in der Nacht ein Viehhund namens Bodenmann durch eine Bodenlücke so unglücklich in die Tenne hinunter, daß er den sofortigen Tod erlitt.

Genf, 2. d. Heute abend 7 1/2 Uhr stürzte ein gewisser Gedenmeyer, 18 Jahre alt, auf der Place de la Navigation von einer Schaukel und war auf der Stelle tot.

Freiburg, 2. Sept. Ein Fischer fand heute in der Nähe von Kesselbrunn eine aus Lindau stammende Gabel, die die Leichen eines etwa 30jährigen Mannes und eines etwa 20jährigen Mädchens enthielt. Beide Leichen wiesen Schußwunden am Kopfe auf. Zweifellos liegt ein Doppelselbstmord vor.

London, 3. d. Ein Tramwagen, der von Forest Hill nach London fuhr, entgleiste und fiel auf die Seite. Eine Person wurde getötet und acht oder neun verletzt, davon mehrere ernstlich.

Alger, 2. d. Bei der Explosion einer Mine in einem Steinbruch von Guyotville fielen Steintrümmer auf die Zuschauer. Ein 15jähriger junger Spanier wurde getötet. Etwa 10 Kinder und einige Arbeiter wurden verletzt.

Tokio, 2. d. Auf dem Fluße Raumea rief eine Schalluppe mit einem Dampfer zusammen und sank unter. Dabei ertranken sieben Mitglieder der Gemeindeförderung von Ohjo.

Colmar, 2. d. Der Sattelan Umberto Urbach war nach der französischen Station Fraize gefahren, um Eissäfer Bourdes-Pilger abzuholen. Bei der Heimfahrt stürzte der Wagen an einer abschüssigen Stelle um. Der Sattelan war sofort tot, eine Anzahl der Pilger trugen Verletzungen davon.

Eine schwere Schiffskatastrophe ereignete sich am Freitag nachmittag in der Stepenker Bucht bei Stettin; der Regierungsdampfer „Stewie“ stieg infolge einer Kesselexplosion in die Luft. Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind neun Personen getötet und vier zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt worden. Der Dampfer wurde nach einer seichten Stelle geschleppt und auf Grund gelegt.

Beim Baden ertrunken. In Bellano, am Comersee ertrank am Sonntag nachmittag ein Mädchen, das mit Freundinnen zusammen im See badete. Die Mutter wollte ihm zu Hilfe kommen und stürzte sich ins Wasser, versank aber ebenfalls. Die Leiche der Mutter konnte noch am Abend geborgen werden, während die des Mädchens noch nicht gefunden ist.

**Aus den Bergen.** Zwei deutsche Leutnants unternahmen am letzten Samstag früh von Sulden (Tirol) aus eine Besteigung des Nördligrats ohne Führer. Später traf der eine Leutnant wieder im Hotel ein und erzählte, sein Freund sei abgestürzt. Eine sofort aufgetroffene Rettungsexpedition ist erfolglos geblieben.

In Meiringen wurde am letzten Samstag nachmittag unterhalb Neul auf dem Hasliberg der seit letzten Sonntag vermißte Elektromonteur Kälin von Einsiedeln tot aufgefunden.

**Der Opfer viele** hat der Flugsport bereits gefordert. Kürzlich hat ein französisches Blatt das Namensverzeichnis der verunglückten Flieger publiziert. Es zählte gegen 100 Nummern. Der letzte Sonntag hat wieder eine bedenkliche Anzahl hinzugefügt. Wir lassen hier die Nachrichten folgen:

Wie aus Meaux gemeldet wird, sind die Flieger Graillh und Camine während eines Fluges in der Umgebung tödlich verunglückt. Die Einzelheiten lauten folgendermaßen: Der Apparat des Leutnants Graillh stürzte senkrecht aus einer Höhe von 500 Metern ab, nachdem er sich zwei- oder dreimal überschlagen hatte. Er dem Augenblick, wo der Apparat die Erde berührte, geriet das Benzol in Brand. Herbeigeeilte Landleute suchten das Feuer durch Sand zu ersticken. Dann spannten sie ihre Pferde an den Apparat und legten den Motor frei, der den Körper des Fliegers arg geschmettert hatte. Die linke Seite der Leiche war zudem vollkommen verfault. Der Unglückliche mußte auf der Stelle tot gewesen sein.

Ueber den Todessturz des Hauptmanns Camine wird aus Provins unter dem 2. ds. gemeldet: Heute morgen 6 Uhr 15 stürzte Hauptmann Camine, der sich auf seinem Flugapparate von Versailles nach Toulouse begeben wollte, im Gebiete der Gemeinde Banville ab und war sofort tot. Seine Leiche wurde in einem Graben gefunden. Ein Mohr des Veropians hatte sich in seinen Schmelz geböhrt. Der Apparat war zertrümmert.

Aus Norton in Kansas (Amerika) wird mit gleichem Datum gemeldet: Der tolle Flieger Erble, der gestern einen Flug vollführte, ist aus einer Höhe von 30 Metern abgestürzt. Er wurde von dem Motor seines Apparates zertrümmert und starb eine Stunde darauf.

Schließlich vernehmen die Pariser Blätter aus Chartres unter dem 3 ds.: Samstag abend gegen 7 Uhr wollte der Flieger Marcon in der Nähe von Verchères landen. Der Apparat überschlug sich und dem Flieger wurde die Brust eingedrückt. Seine Kleider fingen Feuer. Der Unglückliche starb bald darauf.

Kanton Freiburg

Ueber die Ernennung des neuesten Chorcherrn

von St. Niklaus erhalten wir aus der Unterstadt eine Einsetzung, welcher wir folgende Stelle entnehmen, die sich auf seine Amtsstellung als Pfarrer vom Rektorat zu St. Moritz bezieht:

Was unsern neuen Pfarrer anbetrifft, so möchten wir, seine deutschen Sprachkenntnisse, ihn recht herzlich in unserer Mitte willkommen heißen. Schon lange sehnten wir uns in dieser zur Hälfte deutschen Pfarrei nach einem Seelsorger, der unsern deutsch-freiburgischen Dialekt spricht und versteht und unsere Sitten als geborener Stadtfreiburger genau kennt.

Dem neuen Pfarrer winkt ein großes und schweres Arbeitsfeld entgegen; aber vertraut mit den Bedürfnissen der modernen Stadlseelsorge wird er bald die Herzen seiner armen Herde finden und das geistliche und geistige Leben des Quartiers zu einem hohen Blüthen bringen.

Ein deutsches Sprachstudium von St. Moritz. Der Einsender nennt sich ein Pfarrer von St. Moritz. Seine Worte sind ein gutes Omen und beweisen, daß man dem neu ernannten Pfarrer H. J. Schönenberger ein schönes Maß von Vertrauen entgegenbringt, welches er glänzend rechtfertigen wird.

Die Einsetzung befaßt sich nebenher mit der in einem Punkte etwas ungenauen Weibung unserer letzten Nummer. Es wurde dort gesagt, daß Herr Schönenberger vom Kapitel zu St. Niklaus mit der Seelsorge in der Pfarrei St. Moritz (Au) betraut werden solle.

Die Weibung ist in dem Sinne richtig, als Herr Schönenberger zum Chorcherrn von St. Niklaus ernannt wurde und weiter nichts. Da nun aber die drei Rektorate von Freiburg durch nicht revidierende Chorcherrn pastoriert werden und der gegenwärtige Rektor von St. Moritz seinem guten Recht zufolge und wegen Gesundheitsrückständen die Stelle eines revidierenden Chorcherrn zu befehlen wünscht, so wird Herr Schönenberger tatsächlich nicht revidierender Chorcherr und Rektor von St. Moritz werden.

Eine weitere Ernennung hiezu bedarf es nicht. Wenn der Herr Einsender glaubt, die fragliche Ernennung schon „vor einigen Monaten in den meisten Zeitungen“ gelesen zu haben, nur nicht in den „Freib. Nachr.“, so hat er da Flühe hüten hören.

Restaurierung der St. Niklaus-Orgel.

Mit anerkennenswerthem Eifer und Begelierung werden in den freiburgischen Blättern in der letzten Zeit Mittel und Wege zur Finanzierung der Restaurierung der Münsterorgel und der Erstellung einer rädt. Wabankast ausfindig gemacht, welches Projekte von höchster Wichtigkeit für die Stadt Freiburg. Erlauben Sie mir, etwas eingehender über die Neuerrichtung der Münsterorgel zu schreiben und eine Idee zu unterbreiten, welcher vielleicht gar nicht alle Berechtigung abgesprochen werden kann.

Eine gründliche, sachmännliche und kunstgerechte Umbauung unserer ehemals berühmten Orgel ist unerlässliches Bedürfnis. Hierüber sind alle einig. Die Orgelbautechnik hat in den letzten Jahren bedeutende technische Errungenschaften aufzuweisen, die leider unsere Orgel nicht besitzt, welche aber in Bern, Lausanne, Genf schon längst in anerkannter Weise zu Ruhm gemacht worden sind. Will Freiburg seinen Ruf der Orgelkonzerte auch weiter bewahren, so ist ein Umbau der moferischen Orgel unumgänglich notwendig und hiezu ein Kredit von mindestens 30,000 Fr. (wenn sie auch fernerhin als Konzertsorgel benützt werden soll) zu gewähren. Wie soll nun diese Summe aufgetrieben werden? Nach meiner Ansicht, ist es vor allem Pflicht der Pfarrrgemeinde, für das zu sorgen, was unerlässlich zur Ausübung der Kultus und kirchlichen Bedürfnisse notwendig ist. So ist es überall auf der ganzen Welt. Da die Pfarrrgemeinde von St. Niklaus in der angenehmen Lage ist, noch gar keine Steuern für kirchliche Bedürfnisse entrichten zu müssen (ich glaube es wenigstens), so muß eben eine Kirchensteuer erhoben werden. Ein Sprichwort sagt: Hilf dir selbst und dann wird Gott und die andern dir noch helfen, oder: Wer sich auf andere verläßt, der ist schon verlassen! Wir sind gerne bereit nachzuweisen, was für Opfer die Katholiken an andern Orten für Kultusbedürfnisse bringen müssen (von der Diaspora nicht einmal gesprochen).

Die Baumasse muß keineswegs in 2 bis 3 Jahren abbezahlt sein, die Amortisation kann ja auf eine längere Spanne-Zeit verteilt werden. Dann wird sich vielleicht noch die Stadt, eventuell der Staat und Private, die von den Orgelkonzerten besonders Nutzen ziehen, in der Weise an dieser schönen Schöpfung beteiligen, daß unter Wert ebenbürtig allen andern, soz. an die Seite gestellt werden darf.

Zudem werden auch die Orgelkonzerte der Zukunft nicht nur einen künstlerischen, sondern auch einen nicht zu unterschätzenden finanziellen Erfolg haben und eine nicht unbedeutende Amortisation selbst liefern. X.

Wir hätten zu dieser Auslastung mehrere zu sagen. Zu beanstanden ist gewiß die Art und Weise, wie der geehrte Herr Korrespondent eine richtige These aufstellt, aus derselben aber ganz falsche Folgerungen ableitet. Wir sind unter einem bestimmten Vorbehalt mit ihm einverstanden, wenn

er sagt, daß es „vor allem Pflicht der Pfarrrgemeinde ist, für das zu sorgen, was unerlässlich zur Ausübung des Kultus und der kirchlichen (besser gottesdienstlichen) Bedürfnisse notwendig ist.“ Sind aber die künstlerischen Orgelkonzerte und der Ruf eine der ersten Orgeln zu belien integrale Bestandteile des Kultus? Gehören sie zum gottesdienstlichen Bedürfnisse? Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Sobald man von diesen Zielen spricht, geht man über die Grenzen der Pfarrrgemeinde hinaus und kann zur Befriedigung solcher Ansprüche diese billigerweise nicht verpflichten. Wenn die Pfarrrschaft das Patronatsrecht in St. Niklaus beanspruchen will, wie es vor einigen Wochen erst den Anschein hatte, so soll sie auch der Pflichten des Patronatsherrn sich erinnern und darnach handeln. Dies für heute. D. R.

**Brand in Courtepin.** Am letzten Sonntag Nacht, kurz vor Mitternacht, brach im Hause des Bäckers J. Wäht in Courtepin, aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das rasch um sich griff und das ganze Wohnhaus mit samt der angebauten Scheune bis auf den Grund zerstörte. Die Hauskette und etwas Mobiliar konnten gerettet werden. Dank der energischen Arbeit, welche die Feuerwehrmannschaften von Courtepin, Courlaman, Gros-Guichemuth, Nordast und Kurlin leisteten, konnte das fast gefahrene Nachbarhaus des Herrn Baumweller Wapf gerettet werden. Eigentümer des abgebrannten Hauses war Herr Sapin in Courtepin.

**Brand in Kasel-St. Dionys.** Eine Feuerbrunst zerstörte am Freitag abend 7 Uhr im Zentrum von Kasel-St. Dionys einen Schuppen und die Stallungen des „Hotel de Ville“, wo ein Detachement Guben untergebracht war. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Soldaten kaum Zeit hatten, sich mit ihrer Ausrüstung zu retten. Prompt eingetretene Hilfe verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

**Der Feldpostbrief** unseres Wanderverrichters ist heute leider ausgeblieben. Nach den Berichten der Tagesblätter bieten die diesjährigen Übungen ganz besonderes Interesse und die Truppen halten sich trotz der großen Hitze und der Anstrengungen ausgezeichnet. Am letzten Sonntag war Ruhetag. Das 6. Regiment feierte den Feldgottesdienst zwischen Dompreux und Frovionoup.

Am Montag ging der Kampf bei Joux los und war hitzig. Gegen 10 Uhr wurde Gefechtsabbruch geblasen, zur Kritik. Oberstkommandant Jler erklärte den Ausgang zu Gunsten der 2. Division. Die 2. Division zog sich auf die Höhen zwischen Remund-Lucens zurück.

**Neueste Nachrichten**

**Waldbrand an der Simmenfluh.** Seit belläufig einer Woche wüthet an der Simmenfluh, dem äußersten Ende der Stadthornfette oberhalb Birmis, ein großer Waldbrand, welcher sich im Wurzelwerke unter dem Boden weiterpflanzt. Man glaubte den Brand erloschen, als gestern abend die Flammen von neuem emporzuschlugen, so daß man sie mittels eines Feldhechers von Bern aus sehen konnte.

Der Brand nahm geradezu gewaltige Dimensionen an und ergriß ganz neue Waldstellen, die bis anhin verschont geblieben waren. Eine Abteilung Gendarmen, wurde zur Hilfeleistung aufgegeben. Der Wald gehört dem Staate Bern.

**Alt-Minister Präsident Combes.** Der französische Kongregationsminister ist in Pons ernstlich erkrankt.

**Einen Höhenrekord** im Fliegen schlug gestern, Montag den 4. dies der französische Flieger Garros in Parame (Dep Isle et Vilaine) indem er 4250 Meter hoch flog.

**Den Schweizerischen Höhenrekord** hat am letzten Samstag, den 3. ds. in Genf der schweizerische Flieger WbH geschlagen, indem er 800 Meter hoch flog.

**Herbstübungen des I. Armeekorps.** Rouhon, 4. d. Nach der Kritik wurde das Manöver fortgesetzt. Beide Parteiführer zogen ihre etwas zerstreuten Kräfte näher zusammen. Heute Nacht liegt die 2. Division hinter einer Vorpostenlinie, die von Curtiles bei Lucens über Covatens nach Miezères bei Romont geht. Die erste Division nächtigt hinter der Vorpostenlinie. Commentier-Charabannes-Des Forts-Camonts-Montet an der Broye. Morgen früh wird der Kampf zwischen Broye und Glane wieder aufgenommen werden. („Sund“)

**Thermometer (Centigrad).**

August	31	1	2	3	4	5	Sept.
8 Uhr m.	13	11	15	16	14	16	8 Uhr m.
1 Uhr n.	17	19	22	22	24	24	1 Uhr n.
8 Uhr n.	18	21	20	20	26	26	8 Uhr n.

**Witterungsaustritt.** Windstill, warm, leicht bewölkt.

**Briefkasten der Redaktion** Ein Brief aus Belgien, über die dortigen Kriegsrüstungen, mußte wegen Platzmangel für heute weglassen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baugard.



# Frei

Abonnementpreise: ...  
Reaktion- und Verwaltungsbüro  
St. Paulusbrücke, Freiburg, Frei...

## Vom Truppenzusammen im Weltkrieg

Frei...  
Das erste eigentliche Armeekor  
heute Montag geschlagen worden  
was Ende der letzten Woche pass  
nur eine großartige Einleitung  
heute geschah und morgen über  
am Donnerstag noch geschahen w  
...  
Bionnen, 4. Septem

## Freiburger Kantonalbank

neben der Hauptpost Freiburg neben der Hauptpost  
Gegründet 1850, ältestes Bankgeschäft von Freiburg.  
Agencuren: Volk, Kaffels-St. Dionys, Perjers, Marten, Städt.

### Obligationen à 4 1/4 %

unseres Instituts auf 3-5 Jahre fest, auf den Namen oder den  
Inhaber lautend mit Coupons.  
An Zahlungsstatt werden auch gekündete oder in nächster Zeit  
kündbare Obligationen entgegengenommen.

1420 Die Direktion.

## Das Hotel zum „Wasserfall“, in Jaun

wird am Dienstag, den 19. September, um 1 Uhr nachmittags, im ge  
nannten Hotel an eine öffentliche Versteigerung gebracht werden für die  
Dauer von 3 oder 6 Jahren. Dage gehören 2 Gärten Wiesland und ein  
großes Wohnhaus (die frühere Kaserne).  
Vorzügliche Lage an der Kantonalstraße, neu restauriert, mit 16 Fremdenz  
immern, Kabinen, zwei große Säle für Schulen und Vereine, ringförmig  
Hotel in der Dörfli, bester Aussichtspunkt, bester Ausblick über  
Freiburg im Sommer.  
Es ladet freundlich ein  
Jaun, den 2. September 1911. 1502  
Der Gemeinderat.

## Freiburg. Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit Freiburg

Kollektivversicherungen, garantierend die Vollverantwort  
lichkeit der Arbeitgeber gegenüber ihren Arbeitern, Angestellten,  
Lehrlingen etc.  
Einzelversicherungen gegen berufliche und nichtberufliche  
Unfälle. Arztkosten zu Lasten der Gesellschaft.

## Verteilung der Gewinne an die Versicherten.

Für alle Auskünfte wende man sich an den Geschäftsführer in  
Freiburg, Kaufhausgasse 2, oder an den Inspektor Herrn  
K. Groggna, in Freiburg. 1309

## Kleineres Heimwesen zu verpachten

Die Gemeinde Giffers läßt am nächsten Montag, den 11. September,  
von 3 bis 4 Uhr nachmittags, in einem Nebenzimmer der Gemeindebe  
rathung, das ihr gehörende Heimwesen in der Mühlebühl für eine Periode von  
3 bis 6 Jahren an eine Pachtversteigerung bringen. Die Versteigerungsbedin  
gungen werden vor derselben bekannt gemacht.  
Für nähere Auskünfte wende man sich an Herrn Schwab, Kammann, in  
Giffers, oder an den Gemeindevorstand.  
Aus Auftrag des Gemeinderates:  
H. W. K. W. Gemeindevorstand.

## Baumaterialienhandlung Ernst Michel

Bahnhofplatz Freiburg  
Spezialitäten: Brunnentröge aus armiertem Beton. —  
Stahlbodenplatten für Röhre- und Schweinefalle. — Schweine  
tröge aus Steingut. 42

## MOEBELHALLEN

Anfertigung und Reparatur  
von Möbeln, Bettwaren, Störren und Vorhängen.  
Schöne Auswahl in modernen und geschmacklichen  
Schlafzimmern.  
Unermessliche Auswahl in Bildern und Spiegeln jeder  
Art, sowie in Kinderwagen, Leiterwagen etc. etc.  
Billige Preise.  
J. Schwab, Tapezierer,  
Grandes Ramos 147 und 165, Alpenstraße 2, Freiburg.

## Sonntag und Montag, den 10. und 11. September Silbe mit Musikunterhaltung in der Pfarreipinte Gurmels Beim gleichen Anlasse Preisregeln um 170 Fr. in bar

sonnig freundlich einladet 1501 Egger, Wirt

## Niedermuhren

Sonntag, den 10. September 1911  
Bei Anlaß der Silbe

## Große Kermess mit Preisregeln und Musikunterhaltung

sonnig freundlich einladet 1508 Der Wirt.

## Photographie H. Willemse von Mohr

bisher Escalier du Collège  
befindet sich von nun an Lausannegasse Nr. 72  
(Eingang ruelle du Boeuf Nr. 1)  
Aufnahmen bei Tages- und elektrischem Licht. — Sorgfältige Ausführung  
1 Dutz. visit matt und glanz Fr. 10, 1/2 Dutz. Fr. 5.50. — 1 Dutz. cabinet  
matt und glanz Fr. 22, 1/2 Dutz. Fr. 12. 1509

## Gemeinde Freiburg

### Eintragung von Grundbesitzrechten und andern dinglichen Rechten.

Das Publikum wird in Kenntnis gesetzt, daß mit Rücksicht auf  
die Anlage des Grundbuchs und in Anwendung des Staatsräti  
schen Beschlusses vom 12. August 1911 auf dem Bureau der  
Gemeindebeschreiber ein eigenes Register aufgelegt ist, worin  
die Eintragungen von Dienstbarkeiten und andern dinglichen  
Rechten entgegengenommen werden.

Auf Geßuch der Interessenten werden in diesem Register alle  
auf einem Grundstück zum Vorteil einer Person oder eines  
Grundstückes errichteten Dienstbarkeiten (Nutzungs-, Gebrauchs-  
und Wohnrechte), Fahr- und Fußwegrechte, Brunnenentlastungs-,  
Wasserableitungs- und Bewässerungsrechte, Bannverbot, Aus  
sichtsrechte, Trankrechte, Weidrechte, Holznutzungsrechte, sowie  
alle selbständigen und dauernden Rechte an Grundstücken (Bar  
rechte, Quasientrechte etc.), sowie alle andern dinglichen Gerech  
tigkeiten eingetragen. Die im Kataster schon vorgesehenen Dienst  
barkeiten werden nicht noch einmal eingetragen, es sei  
dann, daß die Eintragungen im Kataster ungenügend und un  
vollständig seien.

Dieses Register liegt bis 20. Oktober 1911 auf und wird  
alsdann dem Oberamt des Saanebezirkes überremittet.  
Freiburg, den 31. August 1911.  
Per Auftrag: Der Sekretär.

## Versteigerung

Donnerstag, den 14. September,  
von morgens 9 Uhr an, bei der  
Wirtschaft Niedermatten. Zur  
Versteigerung gelangen folgende Gegen  
stände:  
1 neuer Viehwagen, 1 Hand  
karren, 1 Viehstall, 1 Strohgarb,  
1 neuer Kartoffelstiel, 1 Egge, 3 neue  
Kochherde, 1 Petroleum- und verschie  
denes Schmiedewerkzeug.  
Ferner: 1 Matrasentisch, 1 Kanapee,  
2 Tische, 1 Küchenschrank sowie zahl  
reiche Kleingeräte, 1 Wanduhr, 2 Leuchter,  
andere, mehrere Bettvorrichtungen, einige  
Kammscheitel und noch Verschiedenes.  
Es ladet freundlich ein  
1500 Witwe Weber.

## Zu verkaufen

eine halbe Stunde von Pfaffen, ein  
Heimwesen  
von 16 Zimmern besten Matt- und  
Kellern nebst einem Wald. 1507  
Sich zu wenden unter Chiffre H40867  
an Dausenstein & Vogler, Freiburg.

## Holz-Ankauf

Die Papierfabrik Werten  
kauft fortwährend Rund  
holz von 3 Zoll Mindestdurch  
messer. 1511  
Offerten mit Angabe von  
Quantum und Preis, franco  
an die Fabrik, erbeten.

## Nach Montreux

gesucht in Angeltamilie für Ende Sep  
tember, gesunde, fleißige

## Tochter

die in Privathaus gebirt hat, zur  
Mithilfe im Haushalt. Andere Tochter  
vorhanden. Beide Sprachen notwendig.  
Könnte sich im Hausbalt und im Deutschen  
weiter ausbilden. Unter Lohn. 1498  
Prima Zeugnisse erbeten an  
Fran Dr. Vogelfang,  
3. St. Schuis-Taras, Engadin.

## Hausverkauf

Zu verkaufen oder eventuell auch zu  
vermieten ist das ganz neu reuau  
vierte, 3 Wohnungen umfassende  
Haus Nr. 197, in der Schmiedgasse,  
Freiburg gelegen. Antritt sofort.  
Für Beschichtigung des Objektes wende  
man sich an Herrn Joseph Gerri,  
Schmiedgasse, Freiburg, und für die  
Verkaufsbedingungen an die Spar  
und Leihkasse Düdingen. 1397

## Zu vermieten

ein Zimmer und Küche, für sofort  
oder auf den 1. November 1911 anzu  
treten. 1504  
Zu vernehmen bei Franz Kratt  
finger, in der Tuffera, bei Wö  
ringen (St. Freiburg).

## LANDWIRTE!

Jedes Sie Viehstoden kaufen  
müssen, verlangen Sie nicht mehr  
die geschätzten Viehstoden, die  
man immer wieder ersehen muß;  
kaufen Sie nur noch  
Die neuen garantiert  
UNZERBRÜCHLICHEN  
GLOCKEN  
die sowohl wegen ihres wunder  
baren Klanges, als auch wegen  
ihrer Leichtigkeit großen Beifall  
finden und sogar billiger sind  
als die gewöhnlichen. Austausch  
gegen verbrauchte Viehstoden. Bei  
Bestellungen ist nur der Durch  
messer unter anzugeben.  
Wiederverkauf bei:  
ALPHONS MAYER,  
FREIBURG, Lindenstrasse.

## Schnecken

wird angenommen jeden Samstag,  
in Freiburg, Entschäftl, von  
8 bis 12 Uhr, zu 70 Pf. per  
hundert Stück. 1503  
Peter Meib,  
in Düdingen.

## Gefunden

ein porte-monnaie  
mit einem gewissen Inhalt. 1499  
Sich zu wenden Würtzengasse 244.

## Spezialitäten

Herzpflichtige  
Landwirtschaftliche Produkte  
Abfahrmittel für Räder  
nach dem Halben Fr. 1.—  
Pulver zur Erregung  
des Appetites „0.80  
Pulver gegen die Blau  
krankheit der Pferde „1.30  
Pulver gegen den  
Schwanz der Pferde „0.95  
Pulver zur Reinigung des  
Erregungsorgans „0.60  
Pulver zur Förderung  
der Fruchtbarkeit „1.20  
Unverwundliche Zusperrung gegen  
Nagelmaße. 189  
Rabatt für größere Quantitäten.  
Apothek und Drogerie  
Bourgnonecht & Gottrau  
Freiburg  
oben an der Kaufhausgasse.

## Konkursversteigerung

Das Konkursamt Lafes wird am  
Montag, den 11. September  
1911, um 3 Uhr nachmittags, im Bureau  
des Konkursbeamten, das an der  
Kantonalstraße gelegene Wohnhaus mit  
dem gebörndem Land und Kleingarten  
des Konkursanten Jost Franz, dieselbst  
an eine zweite öffentliche Versteigerung  
bringen. Die Katastralschätzung beträgt  
24,026 Fr. Der Zuschlag erfolgt  
zu jedem Preise.  
Lafes, den 29. August 1911.  
Der Konkursbeamte:  
E. Wolff.

## Konkursversteigerung

Das Konkursamt Lafes wird am  
Montag, den 11. September 1911,  
um 3 Uhr nachmittags, im Bureau  
des Konkursbeamten, das an der  
Kantonalstraße gelegene Wohnhaus mit  
dem gebörndem Land und Kleingarten  
des Konkursanten Jost Franz, dieselbst  
an eine zweite öffentliche Versteigerung  
bringen. Die Katastralschätzung beträgt  
24,026 Fr. Der Zuschlag erfolgt  
zu jedem Preise.  
Lafes, den 29. August 1911.  
Der Konkursbeamte:  
E. Wolff.

## Wolleaustausch

Das Haus  
A. NORDMANN  
unten in der Kaufhausgasse  
zahlt zufolge konstanter  
Preiserhöhung der Wolle  
die höchsten Tagespreise ge  
gen jegliche Art Waren.

## Großer Zuschneidekurs für Männer

Vollkommen bis heute bekannte  
Methode  
Praktischer Unterricht und sehr klare  
Anleitung. Auch der am schmer  
zen fernende Schüler wird es mit  
Leichtigkeit erlernen.  
1. Tagelohn zu Accordpreis.  
2. Abendkurs zu Accordpreis.  
3. Ein Aufnahmepreis wird jedem  
Schüler nach Verdienst zuerkannt.  
Für weitere Auskünfte sich zu wenden  
unter Befugung von 20 Cts. für Ent  
wurf, an Ch. Brühlhart, Wälden  
gasse 40, 11. Etod, Freiburg. 1469  
Gründung des Kurzes: 18. September.

## Ein Meisterknecht

sucht Stelle auf Weidmatten.  
Sich zu wenden unter Chiffre H40867  
an Dausenstein & Vogler, Frei  
burg. 1508

## Gefunden

ein porte-monnaie  
mit einem gewissen Inhalt. 1499  
Sich zu wenden Würtzengasse 244.

## Bessere Seide als Schweizerseide gibt es nicht!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz,  
weiss, oder farbig:  
Duchesse, Velle, Satin souple, Taffetas, Crêpe de  
Chine, Eolienne, Côtelé, Mousseline 120 cm breit, von  
Fr. 1.15 an per Meter, Sammt und Peluche für Kleider und  
Blousen etc., sowie gestickte Blousen und Roben in Batist,  
Wolle, Leinen und Seide.  
Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an  
Private portofrei in die Wohnung.  
Schweizer & Co., Luzern K 54  
Seidenstoff-Export 1201

## Kollegium Karl Borromäus von Tri in Aitdorf

unter der Leitung des Patres Benedictin von Mariastein-Bregenz. Beginn den  
4. Oktober. Vorbereitungsstud, drei Klassen und sechs Gymnasialklassen.  
Günstige, gesunde Lage, moderne Einrichtungen. 1472  
Um Besichtigung wende man sich wenden an Das Rektorat.

## Pachtversteigerung der Gemeindegewirtschaft Pfaffen

Am Montag, den 18. September nächsthin, läßt der Gemeinderat  
Pfaffen die der Gemeinde gehörende Wirtschaft zum Erlaß an eine  
öffentliche Versteigerung bringen für die Dauer von 6 Jahren. Antritt auf  
Februar 1912. Diese Versteigerung wird abgehalten in einem Nebenzimmer  
der genannten Wirtschaft, von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Die Bedingungen  
werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und können auch zum voraus auf  
der Gemeindegewirtschaft eingesehen werden, wo auch jede gewünschte Aus  
kunft gegeben wird.  
Es ladet freundlich ein 1497  
Der Gemeinderat.

## Spar- & Leihkasse Düdingen

Bis auf weiteres vergüten wir für alle Einlagen  
folgende Zinsen:  
Auf Sparhefte: 4 %  
Zudem übernimmt die Kasse, ohne Abzug für den  
Einleger, die Staatssteuer. Heim-Sparbüchlein werden  
jedem Deponent, welcher wenigstens 3 Fr. als erste  
Einlage einlegt, gratis zur Verfügung gestellt.  
Zu Conto-Corrent-Rechnung: 3 1/4 %  
Die Höhe des Betrages ist unbeschränkt und es trägt  
auch hier ohne Abzug für den Einleger die Kasse die  
Staatssteuer. 621  
Der Verwaltungsrat.

## Brabantpflüge und Kartoffelpflüge

System Ott Worb. 1455  
Anerkant beste Pflüge der Gegenwart.  
H. Spitzer, Eisen- und Maschinenhandlung, Aebberstorf.

## Verkaufs-Versteigerung

Zeitungsbücher lassen die Unterzeichneten Donnerstag, den 14. Sep  
tember 1911, in der Wirtschaft Brühlried, von 1 bis 4 Uhr, des  
Heimwesens in der Schmiedgasse, Gemeinde Brühlried, an eine freiwillige  
Versteigerung bringen. Inhalt: 16 Jugarten Wies- und Ackerland und  
ungefähr 2 Jugarten Waldung, guter Brunnen, fast neues Wohnhaus mit Einfahrt,  
für nähere Auskünfte wende man sich an Gebrüder Müller, Ober-Weber.

## Persil

Nur ein Paket  
Persil genügt, auch für ein ziemlich  
großes Quantum Wäsche.  
Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig;  
spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße  
Wäsche bei nur einmaligem 1/2-1/2 stündigem Kochen.  
Echtlich nur in Original-Paket.  
General-Depôt: ALB. BLUM & Co. BASEL  
HENKEL & Co. Alleinnige Fabrikanten auch von  
Henco-Henkel's Bleich-Soda

## Scheidenreiniger „Sams“

(eigentlich patentiert)  
bestbewährt zur Heilung und Verhütung der  
Knötchen- und Bläschenflechte  
und des feuchthäutigen  
Verfallsens des Rindviehes  
Zu beziehen vom Patentinhaber:  
220 Tierarzt Fischer, Luzern.

## Wirtschaft zum Schwanen, Freiburg

Von heute an alle Tage Spezialität in Gänsepfaffen, Sauerk  
trant mit Weinertl und fettsche Ruteln.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
Kote und wrike Waadländer Weine  
Es empfiehlt sich ihren weiten Kunden bestens  
1486 Frau Witwe-Gauch.